

Der Trainingsraum?¹

Eine kritische Diskussion

Lehrer müssen konsequent sein. Wer sich anständig benimmt, hat ein Recht auf Unterstützung und Anerkennung, wer dagegen ständig stört und dadurch seine Mitschüler am Lernen behindert, sollte konsequent abgemahnt und bestraft werden. Strafen sind dabei irgendwelche negative Konsequenzen, z. B. Tadel, Zusatzaufgaben, vor die Tür stellen, in eine andere Klasse schicken, Auflagen zur Wiedergutmachung (z. B. anderen Schülern bei den Hausaufgaben helfen).

Der traditionelle Ansatz des Klassenmanagements wendet in konsequenter Weise Bestrafungsmethoden auf Störverhalten an (vgl. Wellenreuther 2008, Kap. 5). Im Kern wird vorab festgelegt, wie oft ein Schüler bei Störverhalten abgemahnt werden muss, bis eine bestimmte vorher definierte Bestrafung erfolgt. Nach der Trainingsraummethode - einer Spielart des traditionellen Klassenmanagements - hat der Schüler nach einer ausdrücklichen Ermahnung in einen Trainingsraum zu gehen, in dem er sich in schriftlicher Form mit der Art seines Störverhaltens auseinander zu setzen hat. Im Trainingsraum führt ein Lehrer die Aufsicht. Er hat dem „Delinquent“ den zu bearbeitenden Bogen („Rückkehrplan“) auszuhändigen, damit dieser sich mit seinen „Taten“ auseinander setzt. Der Rückkehrplan wird vom Lehrer, der im Trainingsraum die Aufsicht hat, nach bestimmten Kriterien geprüft. Erfüllt er diese, darf der Schüler wieder zurück in seinen Klassenraum. Dort muss der Rückkehrplan von dem Lehrer, der ihn in den Trainingsraum geschickt hat, abgenommen werden.

Eine solche Methode organisiert eine Auszeit (Time-Out), in der sich erhitzte Gemüter abregieren können. Wenn eine solche Methode konsequent angewendet wird, kann sie *im Vergleich zu einem inkonsequenten Lehrerverhalten* für mehr Wohlverhalten im Klassenzimmer führen. Der Trainingsraum ermöglicht eine Deeskalation der Situation. Wenn diese Deeskalation von Lehrern genutzt wird, um das Führungsverhalten in der Klasse im Sinne von J. Kounin schrittweise zu verbessern, ist die Trainingsraummethode sinnvoll.

Bisher gibt es keine einzige experimentelle Studie, in der die Wirksamkeit des Trainingsraumprogramms im Vergleich zu den bekannten Klassenmanagementprogrammen überprüft wurde. Fraglich ist vor allem, ob Lehrer durch die Teilnahme am Trainingsraumprogramm ihre Klassenmanagementkompetenz verbessern. Eine kleine Studie an einer Hamburger Schule verglich drei Lehrer, die innerhalb eines Halbjahres mindestens 5 mal Schüler in den Trainingsraum schickten mit drei Lehrern, die dies höchstens zweimal taten. Über eine halbe Stunde wurde in jeder dieser Klassen systematisch das Störverhalten von vier Schülern beobachtet, von denen aufgrund früherer Unterrichtsbesuche bekannt war, dass sie relativ häufig den Unterricht störten. Es zeigte sich, dass bei Lehrern, die Schüler relativ häufig in den Trainingsraum schickten, sehr viel häufiger Unterrichtsstörungen auftraten (51 Störungen in der halben Stunde im Vergleich zu 31 Störungen). Zusätzlich deutete sich auch an, dass Lehrer, die den Trainingsraums häufig nutzen, eher falsche Schüler („Objektfehler“ nach Kounin) zu

¹ Vgl. Balke (2001) sowie Bründel & Simon (2007). In beiden Büchern wird für die Wirksamkeit des Trainingsraumprogramms geworben, indem zustimmende Äußerungen von Lehrern und Schülern, die Erfahrungen mit dem Trainingsraum gesammelt haben, dargestellt werden. Genauere experimentelle Prüfungen des Trainingsraumprogramms - vor allem im Vergleich zu den bekannten amerikanischen Programmen wie COMP (Evertson & Harris 2003) - wurden bisher nach meiner Kenntnis nicht durchgeführt. Die deutschen Autoren scheinen die Forschung, die im Ausland zur Bewältigung von Klassenmanagementproblemen gemacht wurden, zu ignorieren - in beiden Literaturverzeichnissen tauchen keine Vertreter des modernen Klassenmanagements auf wie z. B. J. S. Kounin, C. Evertson, H. J. Freiberg oder C. S. Weinstein.

spät („Zeitfehler“) ermahnten. In unruhigen Klassen ist eine Vermeidung solcher Fehler sehr schwierig, was dann dazu führt, dass bestrafte Schüler, die in den Trainingsraum verwiesen werden, sich ungerecht behandelt vorkommen und keine Einsicht in ihr Fehlverhalten entwickeln.

Auch das moderne Klassenmanagement kommt keineswegs ohne negative Sanktionen aus. Allgegenwärtigkeit eines Lehrers (vgl. Kounin 1976) zeichnet sich dadurch aus, dass ein Lehrer *sofort* auf die jeweilige Störquelle *fast beiläufig* reagiert. Damit zeigt er den Schülern: Ich habe alles im Blick und konzentriere alle Schüler auf den Unterrichtsgegenstand. Die Betonung liegt dabei auf dem Unterrichtsgegenstand und den abgemachten Regeln und nicht auf der Sanktionierung des Störverhaltens. Wenn der Schwerpunkt auf dem Sanktionieren liegt, wird damit leicht ein angespanntes und aggressives Klassenklima erzeugt, das ein selbstreguliertes Schülerverhalten nicht hinreichend unterstützt. Hierzu trägt auch bei, dass bei diesem Ansatz die Bringschuld immer einseitig verteilt ist: Der Schüler hat zu funktionieren, egal wie gut der Unterricht des Lehrers strukturiert ist, wie klar im Vorhinein die Spielregeln geklärt wurden und in welchem Maße auf die unterschiedlichen Lernbedürfnisse und Vorkenntnisse der Schüler Rücksicht genommen wird. Dagegen bemüht sich modernes Klassenmanagement, Lehrer-Methoden zu definieren, die zu möglichst wenig Störverhalten führen.

Die bisher behandelten Punkte betreffen gleichermaßen alle Methoden des traditionellen Klassenmanagements. Spezifisch für die Trainingsraummethode ist jedoch die Überweisung des Schülers in den Trainingsraum. Dies hat zwei unmittelbare negative Konsequenzen:

- 1) Der Schüler wird für eine bestimmte Zeit vom Unterricht ausgeschlossen. Es müsste also geklärt werden, in welcher Weise der Schüler über den im Unterricht vermittelten Stoff in angemessener Weise zu informieren ist.
- 2) Für den Trainingsraum muss ein Lehrer abgestellt werden, der Aufsicht führt, den Rückmeldebogen aushändigt und seine Bearbeitung kontrolliert.

Es stellt sich somit die Frage, welchen Stellenwert das Trainingsraumkonzept einnehmen sollte, wenn es effektivere, *langfristig* kostengünstigere Möglichkeiten der Disziplinierung und Motivierung von Schülern gibt. M. E. stehen diese in Form der modernen Klassenmanagementmethoden zur Verfügung (vgl. Evertson & Harris 2003; Freiberg 1999). Die Trainingsraummethode gibt dem Lehrer in einer schwierigen Situation eine Verschnaufpause, die zum Erlernen anderer Disziplinierungsmethoden genutzt werden kann. Diese Methoden können durch Intensivierung der Kooperation unter Lehrern sowie durch Fortbildungsveranstaltungen gelernt werden. Lehrer unterscheiden sich in hohem Maße in ihrer Fähigkeit zu einem effektiven Klassenmanagement. Lehrer mit großen Schwierigkeiten bei der Klassenführung neigen dazu, nach dem Strohalm Trainingsraum zu greifen und sind dann mit der Methode des Trainingsraums sehr zufrieden, genauso wie die Mehrheit der Schüler, die durch die verwiesenen Schüler nicht mehr beim Lernen gestört werden. Es ist deshalb nicht besonders erstaunlich, wenn der Erfolg des Programms durch Lehrer und Schüler insgesamt recht positiv beurteilt wird. Dennoch wissen wir weder, in welchem Maße das Programm wirklich zu einer größeren Lernwirksamkeit des Unterrichts führt, noch ob sich das Arbeitsverhalten der Klasse tatsächlich verbessert.

Es wäre eigentlich nahe liegend, durch geeignete Trainingsmaßnahmen in jeder Schule Lehrern Möglichkeiten anzubieten, effektive, empirisch getestete Methoden eines modernen Klassenmanagements zu lernen. Dies könnte durch Einführung der *Lesson Study* erleichtert werden (vgl. Fernandez & Makoto 2004), bei der jeder Lehrer ein- bis zweimal im Jahr sorgfältig geplanten Unterricht einem Kreis seiner Lehrerkollegen vorführt und dieser Unterricht dann diskutiert wird. Zusätzlich könnten Lehrer, die besondere Schwierigkeiten mit dem Klassenmanagement haben, im Sinne der Lesson Study eng mit Lehrern kooperieren, die für ein effektives Klassenmanagement bekannt sind. Schule wird dadurch nicht nur für Schüler, son-

dern auch für Lehrer zu einem lernenden System. In solch einer Schule hätte die Trainingsraummethode nur als Möglichkeit, einen Freiraum für Umlernprozesse zu erhalten, einen Platz!

Literatur

- Balke, S. (2001): *Die Spielregeln im Klassenzimmer. Das Trainingsraum-Programm. Ein Programm zur Lösung von Disziplinproblemen in der Schule.* Bielefeld: Karol
- Bründel, H. und Simon, E. (2007, zweite Auflage): *Die Trainingsraummethode. Unterrichtsstörungen – klare Regeln, klare Konsequenzen.* Weinheim: Beltz
- Evertson, C. M. and Harris, A. H. (2003): *Classroom Organization and Management Program, Secondary Level.* sixth edition, Vanderbilt University
- Fernandez, C., Makoto, Y. (2004): *Lesson Study: A Japanese Approach to Improving Mathematics Teaching and Learning.*
- Freiberg, H.J. (1999): *Beyond behaviorism. Changing the classroom management paradigm.* Allyn and Bacon.
- Wellenreuther, M. (⁴2008): *Lehren und Lernen – aber wie? Empirisch-experimentelle Forschung zum Lehren und Lernen im Unterricht.* Hohengehren: Schneider Verlag.